

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus wöchentlich 1,10 M., monatlich 4,50 M., vierteljährlich 13,50 M. — Postbezug außerdem monatlich 30 Pfg. Zustellungsgebühr. Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung
der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 6-spaltige Zeile 120 Pfg., von auswärts 150 Pfg., Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bef. Tarif, die 3-spaltige Reklamezeile 400 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt. — Annahme bis früh 9 Uhr. Einzelnummer 25 Pfg. — Postkontokonto Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 7200.

Nr. 190

Montag, den 16. August 1920

11. Jahrgang

England gegen Polens Imperialismus.

Zwischen zwei Feuern.

Der „Vorwärts“ schreibt in seiner Morgenausgabe vom 10. August:

Es ist sehr schwer, Geschichte zu schreiben, wenn der Krieg an der Lure pocht. Die waghalsigsten Vermutungen werden ausgesprochen, weitergegeben und verdichtet sich zur kurzlebigen Zeitungsenten, „von unterrichteter Seite“. In diesem Krieg, den die französische Regierung gemollt, die englische begünstigt hat, in dem die Polen sich von ihren Imperialisten mit Begeisterung hineinziehen ließen, ist die Stellung Deutschlands sehr stark, wenn wir kaltes Blut zu bewahren wissen.

Die Entente wie Sowjetrußland fürchten und wünschen gleichermaßen unsere Bundesgenossenschaft. Lassen wir uns in den Krieg hineinziehen, und sei es auch nur, indem wir eine Verletzung unserer Neutralität dulden oder nicht abzuwehren vermögen, dann wird Deutschland unweigerlich zum Kriegsschauplatz, dann blüht ihm das tragische Schicksal Nordfrankreichs und Belgiens. Denn beide feindliche Armeen stehen marschbereit an der Grenze, ja im Westen innerhalb der Grenze. Dann wird das rheinisch-westfälische Industriegebiet mit dem ersten Schläge abgeknüpft. Stützen wir uns auf die Seite von Sowjetrußland, dann werden wir vielleicht die Fesseln von Versailles los — vielleicht — aber sicher werden unsere Kohlengruben und unsere Fabriken des Ruhrgebiets zerstört sein und kein Dekret Lenins wird sie wieder in Gang bringen. Schlagen wir uns aber zur Entente, wozu uns Winston Churchill freundlichst einlädt, dann haben wir außer einer zweiten Ueberflutung Ostpreußens den Bürgerkrieg im Lande. Und wie im Pariser Kommuneraufstand zu den Extremisten von links sich Extremisten von rechts schlugen, so würden zu den nach Moskau gerichteten sich die gesellen, die Versailles nicht verzeihen können.

Deutschlands Stärke ist seine Industrie, der die Allierten, und ganz besonders Frankreich und Italien, ebenso sehr bedürfen wie Rußland. Es ist also nicht allein unser eigenes Interesse, daß unsere Industrie unversehrt bleibt, es ist auch im Interesse der beiden kriegführenden Parteien. Diese Zukunft ist es, die wir vorzubereiten haben und nicht durch lospöfliche Befürchtungen oder Hoffnungen zerstören dürfen.

Polen und die Entente auf der einen, Sowjetrußland auf der anderen Seite, führen neben dem eigentlichen Krieg einen bemerkenswerten diplomatischen Feldzug. Während England und Frankreich Offiziere, Diplomaten und Kriegsmaterial nach Warschau schicken, hat Sowjetrußland Kamenew und Krasin nach London geschickt, die dort mit Lloyd George unterhandeln. Sowjetrußland sucht die nördlichen Kantabataalen gegen die Entente auszuspielen, bietet jetzt auch Rumänien Friedensverhandlungen an, während die Entente alle Hebel in Bewegung setzt, um von Rumänien über die Tschecoslawakei bis Litauen einen antibolschewistischen Block zusammenzuschweißen. Jeder sucht Zeit zu gewinnen und den Gegner zu überlisten. Bisher scheint Sowjetrußland in diesem Kleinkrieg entschieden im Vorteil zu sein. Die interessanteste Episode, die zugleich das beiderseitige Spiel erhellt, ist der Zwischenfall Lafont.

Lafont ist einer der drei französischen Saulusse, die während des Kerenski-Regimes nach Rußland gingen, um im Namen der sozialistischen Partei Frankreichs dem schwankenden Rußland neue Kriegsbegeisterung einzubringen, und zurückkehrten als zum Frieden bekehrte Paulusse. Diesmal ist Lafont — so sagt man wenigstens — nach Rußland gefahren als Quartiermacher der gemäßigtesten französischen Eisenbahner, die nach dem russischen Vorderlande auswandern wollen, angelockt von der Klame der „Humanität“. Auf der Reise traf er Dajznski, den sozialistischen Vizepräsidenten des polnischen Ministeriums. Und dieser vertraute Lafont, der von seiner Redegewandtheit gern Gebrauch macht, die Pläne der polnischen Regierung an. Am 3. Aug., am Tage bevor die Ausweisung Lafonts aus Moskau telegraphiert wurde, veröffentlichte sie die „Humanität“, ohne jedoch zu sagen, von wo ihr diese Wissenschaft kam.

Also sprach Dajznski zu Lafont:

„Der von Polen verlangte Waffenstillstand ist für die Reorganisation unserer Armee notwendig. Die Armee ist nicht vernichtet. Sie ist gezwungen worden, sich zurückzuziehen, wegen Munitionsmangels. Die Ankunft von neuer Munition ist verzögert worden infolge der Blockade (1), die Deutschland und die Tschecoslawakei gegen Polen durchgeführt haben. Der Hafnarbeiterstreik von Danzig vermindert jetzt diese Blockade, aber wir sind mit den Nachbarländern und insbesondere mit Deutschland in Unterhandlungen.“

Dank der Vermittlung der Ententemächte wird Polen gegen einige Konzessionen in Schlessien von Deutschland einen großen Teil der Munition und Waffen erhalten, die nach dem Vertrag von Versailles den Allierten ausgeliefert werden sollten. Wenn diese Munition angekommen ist, werden wir zur Wiederaufnahme des Kampfes bereit sein. An Menschen fehlt es uns nicht. Der Vormarsch der Sowjetisten hat eine große politische Woge in Polen hervorgeru-

rufen und Tausende von Freiwilligen eilen unter die Fahne. Was wir brauchen, ist also Zeit gewinnen, und die wird uns der Waffenstillstand geben.“

So Dajznski nach der „Humanität“, oder nach Lafont, was wohl dasselbe sein dürfte. Mit diesem furchtbaren Geheimnis beladen, fuhr Lafont nach Moskau. Hat er den Mund nicht halten können oder wollen? Genug, er hat es Sadoul anvertraut und, unter dem Siegel der Verschwiegenheit, in der „Humanität“ veröffentlicht. Trotz, empört darüber, daß er beinahe reingelegt worden wäre, hat Lafont ausgewiesen und — die Einstellung der Feindseligkeiten von der Eröffnung der Friedensverhandlungen abhängig gemacht. Warum er Lafont ausgewiesen, der ihm doch einen unschätzbaren Dienst erwiesen hat, ist nicht recht ersichtlich. Oder soll dieser Dienst, der einen eigentümlichen Beigeschmack hat, durch die Ausweisung verbunkelt werden? Hat Lafont, der als Advokat weiß, daß Geständnisse von Klienten als Geheimnisse zu behandeln sind, zur Bedingung gemacht, daß er für die „Verschwiegenheit“ dieses Geheimnisses ausgewiesen wird? Damit begründet Trotzky nämlich die Ausweisung!

Man kann sich auch fragen, wie weit Dajznski auf die Redseligkeit Lafonts gerechnet hat. Denn daß sein Geständnis eine gute Portion Bluff enthält, liegt auf der Hand. Soweit Deutschland in Frage kommt, zweifeln wir nicht daran, daß Dajznski geblufft hat. Immerhin ist zu wünschen, daß Simons sich dazu klar und unzweideutig äußert. Hat Dajznski mit Deutschland geblufft, um Trotzky in den Glauben zu versetzen, Deutschland unterstütze heimlich Polen? Hat Dajznski damit gerechnet, daß Trotzky, dadurch irreführt, die ostpreussische Grenze überschreiten würde, wodurch die Entente den Vorwand hätte, Deutschland als Durchgangsland für Munitions- und Truppentransporte zu benutzen?

Jede dieser Möglichkeiten enthält eine Wahrscheinlichkeit. Wir haben vorläufig nur die Gewißheit, daß man Deutschland in den Krieg zu verwickeln sucht. Das Gebot der Stunde ist also nicht allein die Wahrung unserer Neutralität, sondern ein dreifach gepanzertes Mißtrauen gegen alle Enten, die aufstattern, so „vertrauenswürdig“ und „offiziell“ auch ihre Quelle sein mag. Im übrigen dürfte die Episode Lafont noch ein Nachspiel haben.

England gegen Polens Kriegswillen!

London, 14. Aug. Reuter. Die nach einem Kronrat in Polen gesandte Note enthält an die polnische Regierung keine Ratschläge, sondern besagt einfach, daß das britische Volk keine Kriegserklärung billige zu dem Zweck, Polen zu unterstützen, um eine Verbesserung der russischen Bedingungen zu erlangen, daß ferner die Bedingungen Sowjetrußlands in gutem Glauben gestellt und ohne Hintergedanken sind.

Dieser Beschluß des englischen Kronrats ist doppelt bemerkenswert angesichts der französischen Scharfmacherei durch die Anankennung des Generals Wrangel.

London, 14. Aug. Reuter erzählt, daß Lloyd George seinen Ferienaufenthalt in der Schweiz lediglich hinausgeschoben hat. Der König wird nächste Woche nach Bamoral reisen. Man glaubt, daß sich das Parlament am Montag vertagen wird.

Einzug der Russen in Soldau.

Am Freitag vormittag zogen die Russen nach 15 stündigem Kampfe in die deutsche Stadt Soldau ein. Sie mußte bekanntlich ohne Volksabstimmung mit einem größeren Stück Westpreußens an Polen ausgeliefert werden. Die deutschen Einwohner begrüßten die Russen lebhaft als Befreier. Der fluchtartig nach Soldau geflohenen deutschen Truppenführer begrüßten die russischen Truppen. Der polnische Stab war schon vor mehreren Tagen geflohen. Wie ein Sonderberichterstatter der „D. Z.“ am 14. August telegraphisch hat, der russische Truppenführer dem deutschen Bürgermeister mit verborgener Schwärze gelobt:

„Ich gelobe, daß wir dieses alte deutsche Land nicht eher verlassen, als es es Deutschland wieder zugesprochen wird.“

Nach bis tief in die Nacht konzertierte die russische Militärmusik und spielte russische Volkslieder und deutsche Militärmärsche. Am nächsten Morgen war das Glöckchen, das nur zwei Brandstellen, darunter das Bahnhofsgebäude, zeigte mit Blumen und Fahnen in den deutschen Farben noch reicher geschmückt.

Die Russen sollen sich ganz etwanndfrei benehmen und keinerlei Uebergriffe begehen.

Warschau im Norden umstellt.

Die „Morningpost“ meldet: Das polnische Hauptquartier befindet sich in Nowo-Georgiewsk, nördlich von Warschau. Die Russen stehen unmittelbar vor der Stadt. Die neue polnische Nordfront umzog am Freitag Warschau von Pul-tusk bis zum Weichselkorridor. Die mehrfachen Angriffe der Russen an dieser Frontlinie haben bisher die Frontüberlegung auf die Weichsel noch nicht notwendig gemacht.

Das Reutersche Bureau meldet: Die englische Regierung richtete einen Junkpruch nach Moskau, der die Waffenruhe zwischen Polen und Sowjetrußland innerhalb fünf Tagen verlangt. Die englische Regierung kündigt für den Fall des Nichtzustandekommens der Waffenruhe den Abbruch aller Verbindungen zwischen den Allierten und Sowjetrußland an.

Vorrücken der Russen im Korridor.

Bdligsborg, 15. Aug. (B. B.) Lagebericht. Bolschewistische Kavalleriepatrouillen kurz vor Abbau. Polen ziehen sich anscheinend ohne Protest aus Gebiet ehemaliger Reichsgrenze auf Weichsel zurück. Aus Raum Siepro keine neuen Meldungen. Durch Gegenaktion bei Plensk halten Polen Linie Smadzowo—Nowo Miasto—Radzimin. Bolschewisten stehen in Linie Kasielk—Serad. Am Bieprz Kämpfe bei Lubartem. Ostlich Chalm Kämpfe bei Swierce und Derogust am Bug. Verhalten der Bolschewisten in Soldau gab bisher zu keinen Klagen Anlaß. Von Truppentransportanten Aufruf zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Verbot des Alkoholverkaufs an Truppen erlassen.

Schaffung ostpreussischer Grenzwehren.

Bdligsborg, 15. Aug. (B. B.) Der Oberpräsident erläßt einen Aufruf, in dem es heißt: Um fest und sicher die Verletzung der Neutralität zurückzuweisen zu können und jede Grenzverletzung auszuscheiden, von welcher Seite sie auch komme, und den Bemühungen unserer vom Sturm umbrachten Provinz das Gefühl der Sicherheit zu geben, muß neben der Reichswehr und Sicherheitspolizei die Bevölkerung selbst sich schützen können. Die geschlossene Front aller ostpreussischen Männer in der Verteidigung ihrer Heimat muß schon den Versuch, die Grenze zu überschreiten, unmöglich machen. Mit allen deutschen Parteien von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken weiß ich mich darin einig, daß die inneren Angelegenheiten unseres Vaterlandes und unserer Provinz nur von uns Deutschen selbst geregelt werden dürfen. Durchbrungen von dem Gefühl der Verantwortung für das Wohl der mir anvertrauten Provinz genehmige ich daher die Bildung von Grenz- und Ortswehren zum Schutze der Heimat und zur Wahrung der Neutralität. Die inneren Gegenstände mögen ruhen, solange es sich um die Wahrung unserer Heimat vor den Schrecken des Krieges handelt. Die Wehren sollen kein einseitiges Parteinstrument, sondern der Boden sein, auf dem alle Ostpreußen ohne Rücksicht auf die Partei sich finden. Alle bewaffneten Vereinigungen werden aufgelöst und sind verboten. Die Mitglieder von Verbänden, die gewillt sind, sich in die Kampffront einzugliedern, und sich den gestellten Bedingungen zu unterwerfen, sollen aufgenommen werden. Zu seiner Beratung und als Unterpfand dafür, daß in der Ortswehr alle Schichten der Bevölkerung gleichmäßig vertreten sein sollen, beruft der Oberpräsident einen besonderen Provinzialkongress.

Französische Arbeiter gegen Krieg mit Rußland.

Paris, 14. Aug. (B. B.) Die aus Moskau zurückgekehrten Delegierten der französischen Sozialisten erstatteten vor einer Vollversammlung von 1000 Personen Bericht. Es wurde eine Resolution angenommen, in der sich die Versammlung mit der russischen Arbeiterrevolution solidarisch erklärte und sich verpflichtet, mit allen Kräften gegen die Unterwerfung der Sowjetregierung zu kämpfen.

Paris, 14. Aug. Anatole France richtet in der „Humanität“ einen Appell an das Proletariat Frankreichs. Der Appell der Sowjets an die französischen Arbeiter habe die unmittelbare Gefahr gezeigt, die Lage sei furchtbar. Der Appell heißt: „Franzosen, wehret den Weltfrieden!“

Deutschland gegen die Vergewaltigung des Saargebiets.

Berlin, 14. Aug. (B. B.) Wie wir hören, hat die deutsche Regierung die Geschäftsträger in London, Paris und Rom und den Botschafter beim Vatikan beauftragt, auf den Ernst der durch die französischen Uebergriffe hervorgerufenen Lage auf die unübersehbaren Folgen der von der Saarregierung im Saargebiet getroffenen Maßnahmen hinzuweisen.

Danziger Nachrichten.

Erneute polnische Uebergriffe.

Stadt, Gabel schreibt der bürgerlichen Presse:
Am 19. d. Mts. bin ich von Danzig mit der Bahn nach St. Gallen gefahren, um von dort geschäftlich nach Kameran-Ofen zu gehen. An der Ecke St. Gallen wurde ich von dem Posten angehalten und nach meinem Pass gefragt. Ich zeigte ihm meinen Ausweis mit Lichtbild, der vom Polizeipräsidenten Danzig aufgestellt und gestempelt war.

Der Posten, der kein Wort deutsch konnte, gab mir zu verstehen, daß der Ausweis nicht richtig sei, daß vielmehr das polnische Visum fehle. Ich wurde auf die Wache gebracht, dort nochmals befragt und mußte zwei Stunden dort sitzen und warten. Dem Wachtmeister in St. Gallen sagte ich ebenfalls aus, daß dieser Ausweis gültig sei und ich dazu kein polnisches Visum brauche. Nach zwei Stunden wurde ich von dem Posten nach dem etwa eine Stunde entfernt liegenden Gattschau — auf polnisch Gattschewo — transportiert und wurde dann nach Durchsicht meines Ausweises entlassen.

Ich habe durch die minderwertige Instruktion der Leute zwei Stunden Zeit verschumt im Wachtlokal und durch den Transport nach Gattschewo gingen mir ebenfalls zwei Stunden verloren, denn ich mußte denselben Weg zurück gehen, um nach Kameran-Ofen zu gelangen. Man sollte doch meinen, daß in dieser langen Zeit, wo eine polnische Besetzung unserer Grenzen erfolgt ist, diese Leute soviel Instruktion erhalten hätten, um zu wissen, daß diese Ausweise gültig sind. Man fragt sich hier unwillkürlich, lag da wirklich Unwissenheit vor, oder war es direkte Schilane polnischerseits.

Anmahnung rechtlicher Steuern.

In einer in unserm heutigen Angeigentell veröffentlichten Bekanntmachung fordert der Magistrat auf, die Steuern für das erste Quartal bis spätestens zum 20. August zu zahlen. Da diese Bekanntmachung eine öffentliche Mahnung darstellt, so erfolgt die zwangsweise Beitreibung, wenn die Steuer bis zu jenem Tage noch nicht bezahlt ist.

Leider ist die Bekanntmachung aber so unklar gefaßt, daß es scheint, als ob sie zur Zahlung der vollen auf der Steuerermäßigung mitgeteilten Steuerbeträge auffordert. Das ist selbstverständlich nicht der Fall. Es handelt sich nur um Bezahlung der Steuererlöse, die nach den Beschlüssen des Staatsrates vorläufig zu entrichten sind: bis 3000 Mt. Eintommen nicht s, von 3000—6000 Mt. Eintommen 50 Prozent und von 6000—9000 Mt. Eintommen 75 Proz. Es können also niemand Nachteile dadurch entstehen, daß er die Steuern, die über diese Beträge hinausgehen, nicht bezahlt.

Wechsel in der Redaktion der „Volksstimme“.

Genosse Ernst Voops ist aus der Redaktion der „Volksstimme“ ausgeschieden, um einem Rufe nach Dresden als Bezirksleiter im Zentralverband der Angestellten zu folgen. Wir wünschen seinem Wirken auch dort besten Erfolg. Während seiner Tätigkeit in der „Volksstimme“, die er längere Zeit auch leitete, hat Voops mit vollem Interesse das sozialdemokratische Organ seiner Vaterstadt gefördert. Auch war sein sonstiges eifriges Wirken in der Danziger Parteibewegung nicht erfolglos.

An seine Stelle ist Genosse Fritz Weber, der unsern Lesern und Gesinnungsgenossen aus seiner bisherigen Tätigkeit als Parteisekretär des Freistadtgebietes bestens bekannt ist, in die Redaktion eingetreten.

Der telegraphische Verkehr mit Oßbau und Soldau.

ist mit Danzig neuerdings unterbrochen. Die beiden Städte liegen in dem an Polen schon vor der Abstimmung abgetretenen Teile Westpreußens zwischen Soldau und Graudenz. Danach scheint der Vormarsch der Russen lebhafter fortgesetzt zu werden.

Die Wasserverwüstungen in Langfuhr.

besonders die am Striebbach, wurden am Sonnabend in einer Versammlung der Geschädigten im großen Saale des Riechhammerparks in lebhafter Aussprache erörtert. Die Versammlung, die vom Rechnungsrat Porsche einberufen war, wurde von Organist Kammer geleitet. Mehrere Redner betonten, daß die meisten Straßenrinnen und Durchlässe über dem Striebbach schon für die Aufnahme von größeren Niederschlägen unzureichende Abmessungen hätten und bei Hochwasser zu diesen heftigen Verwüstungen an den Häusern, in den Kellern und in den Gemüsegärten führen müßten. Auch die unregelmäßigen Abmessungen in den Grabenprofilen, sowie die seit Jahren unterbliebenen Räumungen der im Bachbett abgelagerten Sandmassen wurden als Ursache bejammert. Ein Anlieger bemerkte, daß er vor einigen Tagen eine amtliche Aufforderung zur Räumung erhalten hätte, daß er aber weder die Pflicht zur Räumung anerkenne, noch in der Lage wäre, diese bedeutende Erdarbeit selbst auszuführen. Auch wäre eine Räumung mit Erfolg nur ausführbar, wenn sie einheitlich von unten aus erfolgt. Bemängelt wurde auch, daß keinerlei Vorkehrungen für die Aufnahme und Ablagerung der Sandmassen, die beim letzten Wolkenbruch von den Bergen und Schluchten südlich der Mawigühle in Hochstrich herunterkamen, vorhanden waren.

Ueberstimmend waren die Geschädigten daher der Ansicht, daß die zuständigen Behörden an den angerichteten Schäden — trotz der Pflicht der Weiter-Katastrophe — die Schuld tragen und somit für den Schaden von zusammen circa 1 Million Mark haftpflichtig sind. Klagen wurden auch von den Anwohnern des Königstaler Baches und des Falkweges erhoben. Mit beweglichen Worten schilderten einige weniger bemittelte Einwohner, meistens Witwen, die die überhöhen Kellernwohnungen inne hatten, daß sie sich nur mit Lebensgefahr haben retten können und ihnen ihr ganzes Hab und Gut verlorene ist. Entrüstet war man daher über die weitere Mitteilung, daß die Stadt Feuerwehr bei einem Anruf auf Hilfe in dieser Wassernot ihr Kommen nur von der Zahlung eines größeren Bauzuschusses abhängig machte. Stadverordneter Jansson hat bereits, daß die Stadtverwaltung für schnellste Abhilfe Sorge tragen soll und daß z. B. Projekte zur einheitlichen Regulierung der Wasserläufe und Umbau ungenügender Brücken in der Ausarbeitung sind. Er teilte weiter mit, daß von seiner Fraktion ein erneuter Antrag auf beschleunigte Vorbezug, nötigenfalls im Verordnungswege, gestellt ist und daß er für den Erfolg berechtigter Schadenanträge, namentlich für die in bitterer Not geratenen Kellerbewohner, eintreten wird. Stadtv. Reintke schloß sich diesen Ausführungen an und betonte, auch dafür einzutreten, daß die Bestimmungen der Feuerwehr bei Hilfe in Wassernot geändert werden.

Die Versammlung wählte darauf eine 7 gliedrige Kommission zur weiteren Verfolgung der Forderungen und Einprüche auf Schadenersatz bei dem Vorliegen dieser Kommission, Herrn Arnold Krawitz, Hochstrich 46, zur Sammlung und gemeinsamen Weiterleitung einzureichen.

Theo Lucas in Zoppot. Am morgigen Dienstag hat Theo Lucas, der hier ruflos beliebt gewordene Operntenor des Berliner Zentraltheaters seinen Ehrenabend. Er hat sich hierzu die alte, herzhafte Operette „Das süße Madel“ ausgewählt, in der auch Direktor Normann, eine bereits vor 16 Jahren gespielte Partie ausfüllen wird.

Varietés Wintergarten. Der heute abend beginnende Spielplan der zweiten Augusthälfte sieht eine Reihe neuer jugendlicher Darstellungen vor. Als „Nachtsee in der Silbergroße“ wird sich die Lichttänzerin Da Paquita in ihren eigenartigen, durch märchenhafte Beleuchtungseffekte unterstützten Tanzschöpfungen bewundern lassen. O. Londe bringt das Neuzer auf dem Gebiete der Balancierkunst. Eine lustige Szene „Heitere Soldatenlieder aus der guten alten Zeit“ bildet den lustigen Rahmen für die Gesangsleistungen eines auf künstlerischer Höhe stehenden Quartetts. Dazu die unverwundliche Lyze „Meistern“ mit vollkommen neuen Vorträgen, der wegen seiner durchschlagender Leistungen prolongierte Verwandlungskünstler Karl Braun, der eine Reihe neuer Persönlichkeiten in seinem berühmten Kompositionswettstreit vereinnigen wird, ferner das allabendlich jubelnden Beifall erzielende „Stolzengels-Quartett“ und die mit ihren atemberaubenden Leistungen einzig dastehende „Schloßter Krems-Truppe“. So bleibt der Wintergarten auch weiterhin seinem Bestreben treu, erfolgreich mit den führenden Varietés der deutschen Großstädte wetteifern zu können.

Wiederaufnahme der Arbeit bei Krawitz. Die seit zwei Monaten andauernde, durch den Streik der Schiffszimmerer eingeleitete, Ausbesserung der Arbeiterkraft der Schiffswerft und Maschinenfabrik J. M. Krawitz ist beendet. Die vor einigen Tagen eingeleiteten Verhandlungen haben zu dem Ergebnisse geführt, daß die Arbeit Montag wieder aufgenommen werden soll.

Tarifvertrag im Fleischerhandwerk. Zwischen der Fleischerinnung und dem Zentralverband der Fleischer ist vor dem Schlichtungsausschuß in Danzig ein Tarifvertrag abgeschlossen worden. Der Mindestlohn für einen Gelesen beträgt wöchentlich 100 Mark. Die Arbeitszeit beträgt wöchentlich 48 Stunden. Ueberstunden werden mit 25 Prozent Zuschlag vergütet. Auf einen Gelesen darf nur ein Lehrling gehalten werden. Ein gemeinsamer Arbeitsnachweis wird geschaffen und muß benutzt werden.

Die Kartoffelhändler werden darauf hingewiesen, daß die zum Einkauf von Kartoffeln ausgemessenen Danziger Lebensmittelmengen 19 und 19 A abgezählt und gebündelt bis Dienstag, den 24. August 1920 der Kartoffelstelle Postfach 35 b eingereicht werden müssen.

Hagelschäden an Getreide. Ein Roggenfeld bei Pelanten ist durch den starken Hagel derart beschädigt, daß nur noch wertige Mehren an den Halmen geblieben sind. Die Halme ohne Mehren stehen oder liegen zur Erde gedrückt.

Neuer Tagewasserkanal in Schildh. Die von der Weinbergstraße in Schildh, Kleine Wolde und Große Wolde, ablaufenden Regenmengen fließen nach ihrer Vereinnigung in der Weinbergstraße oberirdisch ab und finden erst am unteren Ende der Weinbergstraße bzw. Kartäuserstraße Aufnahme in dem Tagewasserkanal. Nach den Beobachtungen bei den letzten stärkeren Regenfällen hat es sich als erforderlich erwiesen, das ablaufende Regenwasser bereits früher, als es jetzt der Fall ist, abzufangen und unterirdisch abzuführen, um Ueberschwemmungen, Auspülungen der Straßendecke und andere nachteilige Folgen nach Möglichkeit zu vermeiden. Der Magistrat beabsichtigt daher, den Tagewasserkanal in der Weinbergstraße um etwa 150 Meter zu verlängern und ferner 6 Regenelässe mit freiem, seitlichem Einlauf einzubauen. Die Kosten betragen etwa 82 000 Mt. Der Magistrat hat der Stadverordnetenversammlung den Antrag auf Bewilligung dieser Summe unterbreitet.

Ertrunkenes Kind. In Liegenhof ertrank das zweijährige Tochterchen des Hofbesizers Hermann Hund in Liegenhof. Das Kind, das zu seiner in der Nähe des Grundstücks arbeitenden Wärdlerin laufen wollte, geriet in einen tiefen Graben und ertrank.

Bei einem Einbruchdiebstahl auf dem verschlossenen Hofe des Spediteurs Giffen, Laßalle, haben zwei Einbrecher den dort befindlichen Schuppen gewaltsam erbrochen, zwei Kisten gestohlen und diese bereits zum Fortschaffen an das Tor gestellt. Durch eine Streife der Bürgerwehr sind die Diebe am Tatort ergriffen worden. Es handelt sich um den Arbeiter Josef Greiner und eine andere Person, deren Namen bisher nicht hat festgelegt werden können, da sie infolge einer Schutzdeckung in das Lazarett hat eingeliefert werden müssen.

Polizeibericht vom 15. und 16. August 1920. Festgenommen: 20 Personen, darunter 6 wegen Diebstahls, 1 wegen Verletzung von Zuckerkarten, 1 wegen Betrugs, 1 wegen Betrugs, 11 in Polizeihaft. — Gestohlen: 1 Brieftasche mit Papieren für Rudolf Mey, 1 Brieftasche für Gustav Paetsch, 1 Portemonnaie mit Geld, Ring pp. und Fahrkarte für Johannes Brons, abgehoben aus dem Hauptbüro des Polizeipräsidenten; 1 Wozelwagen, abgehoben von Herrn Johann Wilmann, Wallgasse 5; 8 Schilde am Schilde, ges. Abbed, abgehoben von Herrn Bruno Rasprzel, Alte Sorge 1; 1 Riefelhandtasche mit 2 Schüsseln, abgehoben von Herrn Johannes Wrom, Park-Strichengasse 12 — 3 Jagelauten; 1 dunkelbrauner Scherhund mit Halsband ohne Marke, abgehoben von Fr. Sina Miz, Lindenstraße 17. 9 junge Enten, abgehoben von Bernhard Meyer, Peterstraße 14.

Standesamt vom 16. August 1920. Todesfälle: Sohn des Justizratsmeisters Jakob Vogelmann, 8 Mon. — Enkel des Reichers Friedrich Reiche, 11 M. — Tochter des Kaufmanns Hermann Doh, 11 M. — Arbeitsbursche Josef Wojewski, 14 J. 7 M. — Tochter des Geschäftsführers Eduard Riedel, 1 J. 10 M. — Sohn des Parkmeisters Franz Swantowski, 6 M. — Tochter des Eisenbahn-Bauarbeiters Karl Rospa, 9 Tage. — Unheil, 9 T. —

Wasserstand der Flüsse am 16. August 1920.

Fluß	gest.	gest.	gest.	gest.
Danzig	1,33	1,38		
Walden	1,05	1,01		
Soldau	1,00	0,97		
Graudenz	1,24	1,12		
Neubrandenburg	2,30	2,24		
Thorn	2,62	2,56		
Torun	0,08	0,08		
Elbe	1,11	1,06		

Parteinachrichten aus Danzig.

11. Bezirk (Seebude.) Am Mittwoch, den 12. Aug., abends 7 Uhr im Lokal Schönwiese Bezirksversammlung des sozialdemokratischen Vereins. Referent Gen. Karschewski. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Aus dem Freistadtbezirk.

Ostka. Butterverkauf. Auf Marke 3 der neuen Speise fettarte werden 125 Gramm Butter auf den Kopf der Bevölkerung verteilt. Der Verkauf findet wie folgt statt: a) für sämtliche Kunden der Filiale Riechlau vom 16.—19. August, vormittags von 7—10 Uhr, und zwar I.—3 am 16. August 1920, II.—5 am 17. Aug., III.—7 am 18. Aug., IV.—9 am 19. Aug.; b) für die Kunden aller übrigen Meiereien am 16. und 17. August 1920. Der Marktpreis für die Butter beträgt 10 Mark das Pfund.

Ostka. Ausgabe von Kartoffelkarten. Von Montag, den 16., bis Mittwoch, den 18. d. Mts., indet im Lebensmittelamt die Ausgabe der Kartoffelkarten wie folgt statt: Montag, den 16. August Ausweisnummer: 100—315, 732—1150, 1637—1870, 2384—2604. Dienstag, den 17. Aug. Ausweisnummer: 316—520, 1151—1400, 1871—2100, 2605—2800. Mittwoch, den 18. Aug. Ausweisnummer: 521—731, 1401—1636, 2101—2383, 2801—3047. Die Ausgabe der Karten erfolgt an den genannten Tagen in der Zeit von 7 1/2 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. Vorliegende Ausgabezeiten sind unbedingt einzuhalten. Die Karten sind sofort beim Empfang nachzuführen. Spätere Reklamationen können nicht berücksichtigt werden. Hier z. B. anwesende Fremde haben keinen Anspruch auf Kartoffelkarten. Haushaltungen, welche Kartoffeln angebaut haben, erhalten ebenfalls keine Kartoffelkarten.

Kunst und Wissen.

Ehrenabend Rud. Schildbach.

Rudolf Schildbach, der zweite Kapellmeister des Zoppoter Kurorchesters, führte am Sonnabend im Rutzgarten Beethoven's C-Moll-Symphonie auf. Das Wesentliche dieser Aufführung war die Feststellung, daß Schildbach durch diese seine sommerliche Praxis als Dirigent außerordentliche Fortschritte gemacht hat. Man wird an mancher Art seiner Forderung mitleid, auch hier und da in der Auffassung über Rhythmus und Zeitmaße verschiedener Ansicht sein können, aber das eine trat stark und unmittelbar heraus, daß hier eine grundmuskulische und vom Wesen der großen Kunst durchdrungene Persönlichkeit interpretierte. Das Theozentrische dieser Musik, das sich nicht durch eine gewisse genialische Verbeulungsmannie leiten läßt, die unerhörte Macht, von der Goethe sagt: „Das ist sehr groß, ganz toll, man möchte fürchten, das Gaus siele ein“, ward hier zuweilen vernehmbar, und es ist Schildbachs Werk, dies durch seinen straffen, nur auf den Kern des Ganzen gerichteten Vortrag fühlbar gemacht zu haben. Gätte ihn das Orchester besser unterstützt, das nur leider wenig auf die stets sorgsam begründeten Initiativen des Dirigenten einging, wäre Beethoven's „Sinfonie“ hervorragend herausgekommen. So war es auch zumindest in hohem Grade verwunderlich, daß ihm die Musiker, die es doch als persönlichen Erfolg betrachten sollten, einem aus ihren Reihen zu einem kaum anerkennbaren Dirigentenverdienst zu verbessern, beispielsweise der Tristan-Vorpiel fast gar nicht folgten. Bei aller Wertschätzung, die ich dem Orchester oftmals genug hier bezeugt habe, muß dies gesagt sein.

Ebenso bleibt es unverständlich, wie man einem Dirigenten Lage seines Orchesters den — schon rein physischen — Kräfteverbrauch durch ein langes Nachmittagskonzert zumuten konnte. — Blumen und ehrliche Beifallsbekundungen des zahlreich erschienenen Publikums bewiesen die große Beliebtheit, der sich Schildbach in Zoppot erfreut.

Schildbachs Baumann sang uns Nieder von Richard Wagner, für die der teilweise Kraft in den unteren Register fehlte, die im allgemeinen aber jene geistige Durchdringung vermissen ließen, die bei solchen Aufgaben nötig ist, um sie überzeugend zu lösen.

Letzte Nachrichten.

Steigende Flucht aus Warschau.

London, 16. Aug. „Daily Express“ meldet aus Warschau, daß mindestens 300 000 Einwohner die Stadt verlassen haben. Die französische und die englische Kommission befinden sich noch in der Stadt.

Die Schlacht am Warschau noch nicht entschieden.

Paris, 15. Aug. Der Sonderberichterstatter des „Daily Express“ meldet aus Warschau vom Sonnabend abend: Die erste Phase der großen Schlacht um Warschau sei nicht gut gewesen. Eine wichtige Position bei Radzimir habe aufgegeben werden müssen, aber im Laufe des Tages habe das Gleichgewicht wiederhergestellt werden können. Die Stellung sei mit großen Verlusten für die rote Armee wieder genommen worden und die polnischen Truppen hätten einen für die gesamte Verteidigungslinie wichtigen Erfolg erzielt. Das Schicksal der Schlacht werde in etwa vier Tagen entschieden sein.

Zwischenfall an der ostpreussischen Grenze.

Abtysberg, 14. Aug. Die „Reiburger Zeitung“ meldet, daß der im Gollauer Abschnitt kommandierende russische Major Peruch, bei Scharnau über die deutsche Grenze zu kommen, wurde aber nicht zugelassen, sondern in internen Lagerungen. Daraus ist zu entnehmen, daß aber später in der Gegend von Usbau wieder gelehrt werden sein. Zusammen erging von der internationalen Kommission Befehl, ihn freizulassen. Die „Reiburger Zeitung“ meldet weiter, daß russische Patrouillen in der Richtung auf Sauerburg vordringen.

Amerika nicht für Wangels Anerkennung.

Washington, 15. Aug. (Havas.) Das Staatsdepartement hat seine Antwort auf die französische Note vorgelesen. Es erklärt sich darin mit den allgemeinen Prinzipien der französischen Note einverstanden, glaubt jedoch nicht, daß die für den Wangels die Pflicht in sich liege, die Wangels Wangels anzuerkennen.

Geheimrat Dr. Doll Bauer.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Doll Bauer. Für den amtlichen Teil: Dr. Doll Bauer. Für den amtlichen Teil: Dr. Doll Bauer. Für den amtlichen Teil: Dr. Doll Bauer.

Ämliche Bekanntmachungen.

Öffentliche Steuermahnung.

Die rückständigen Steuern für das 1. Vierteljahr (April, Mai und Juni 1920) sind bis zum 20. August d. Js. an die unterzeichnete Kasse zu entrichten.

Von diesem Tage ab werden die Steuern kostenpflichtig beigetrieben.

Bei Zahlung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post hat die Einzahlung unter genauer Bezeichnung des Ablanders und des Steuerzeichens so rechtzeitig zu erfolgen, daß der Betrag spätestens am 20. August d. Js. der Kasse zugeführt ist, widrigenfalls die Beitreibungskosten fällig werden und mit einzuladen sind.

Diese Bekanntmachung gilt als Mahnung im Sinne des § 7 der Verordnung betreffend das Verwaltungszwangsverfahren vom 15. Nov. 1899.

Mahnung des einzelnen Steuerschuldners erfolgt nicht. Kassenstunden werktäglich 7^{1/2} - 12 Uhr vormittags (am Mittwoch, den 18. d. Mts., ist die Kasse der monatlichen Kassenreueion wegen bis 10 Uhr vorm. geschlossen).

Danzig, den 14. August 1920. (2017)
Städtliche Steuerkasse.

Ausgabe neuer Hauptmarkenbogen.

Am Dienstag, den 17. August werden abgefertigt:

In der Ausgabe:	Die Hausabteilungen der Straßen:
Turnhalle der Schule Schleifengasse:	Grabengasse, Hirschgasse 1-10.
Mädchenschule Faulengraben:	Große Bäckergasse, Burggrafenstraße, Eimermacherhof, Elisabethkirchengasse, Elisabethwall.
Mädchenschule Weidengasse 61:	Münchergasse, Plankengasse.
Schulstr., Mädchenschule Rektorweg:	Karthäuser Str. 1-50.
Anabenschule Baumgartische Gasse, Eingang Schwabeberggasse:	Breitgasse 51-80.
Rechtshd., Mittelschule Vertrudengasse:	Fleischergasse 36-70.
Mädchenschule Langfuhr, Bahnhofstraße:	Brüderstraße, Conradstraße, Delbrückallee, Dreikönigweg, Eichengasse, Eichendorffweg.
Anabenschule Langfuhr, Bahnhofstraße:	Feldstraße, Bräutlingstraße, Heilsberger Weg.
Reufuhrwässer, Mädchenschule Salperstraße:	Kirchenstraße, Schulstraße.
Bräuen, bei Herrn Jierold:	Rordstraße, Distoriusstraße, Südstraße.
Heubude, Albrecht's Hotel: Altkottland, evangel. Schule:	Heubuder Str. 1-40. Stadtgebiet 36-47. Wurfmacherstraße.

Danzig, den 14. August 1920. (2018)
Der Magistrat.

Neues Operetten-Theater

(früher Wilhelm-Theater.)
Tel. 4092. Tel. 4092.
Besitzer u. Direktor Paul Hansmann.
Kunstl. Leitung: Dir. Sigmund Kunstadt.
Heute Montag, den 16. August
abends 7^{1/2} Uhr

„Die Czardasfürstin“

Operette in 3 Akten.
Dienstag, d. 17. u. Mittwoch, d. 18. August

„Die Schöne von Allen“.
Donnerstag, den 19. August

Gastspiel Fri. Eitriede Pohl
„Die Fledermaus“.
Adels . . . Fri. Pohl.

In Vorbereitung:
„Die Dame vom Zirkus“.

Vorverkauf täglich von 10-3 Uhr
bei Kodlin, Langermarkt 23 und von
10-5 Uhr im Warenhaus Freymann.
Sonntags v. 9-2 am d. Theaterkasse.

In den Parterre-Räumen:
Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich

Danzig, Neumarkt



CIRCUS TRAUBURGER
täglich
Mittwoch Sonntag
u. Sonntag auch 3 Uhr

24
Wahl-Attraktionen
24
Tierschau u. Proben
täglich 10-11 Uhr
Raubtierfütterung
17^{1/2} Uhr
bei Krüger & Oberbeck
Langgasse 40, Ecke Gr.
Wohlsberggasse. 1920

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt

Am Sonntag, den 22. August 1920, veranstaltet der Verein im Etablissement „Zur Ostbahn“ in Ohra ein

Grosses Sommerfest

bestehend aus: **Konzert, Gesangsvorträgen, turnerischen Aufführungen, Volks- und Kinderbelustigungen, Verlosung, Schieß- u. Würfelbad, Glücksrad, Kinderpolonaise, Kasperle und Ähnl.** in den Innenräumen: **Grosser Tanz.**

Kassenöffnung 7^{1/2} Uhr. :: Beginn 8 Uhr.

Einlaßkarten à 2.— Mk. sind zu haben: in den Verkaufsstellen der Volksstimme, am Spandhaus 6 u. Paradiesgasse, im Parteibüro, 4. Damm 7, II und bei den Parteivertrauensleuten. Arbeitslose und streikende Parteimitglieder können sich auf dem Parteibüro zwecks Freikarte melden. Kinder unter 14 Jahren frei.

Die weitgehenden Erlöse werden grüben, sich zahlreich zu beteiligen. Freunde und Anhänger an einer Sache sind willkommen. (2010)

Neuerwerbungen:

Allgemeine Geschichte des Sozialismus und der sozialen Kämpfe.

Erster Teil: Altertum.
Von M. Beer.
Preis 4.— Mark.

Buchhandlung Volkswacht

Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32

Bei Schlaflosigkeit, nervöser Überreiztheit durch Berufsarbeit, nervöser Herzschmerzen, nervösen Kopfschmerzen, Neurasthenie, Epilepsie, Neuralgie nehmen man Dr. J. A. Bromberg's brianelliger. (J. A. 7.50. Herstellung und Vertrieb Apotheker Dr. J. A. Erfurt. Zu haben in der Bahnhofs- und Engelapothek. 2020

Verlangen Sie die „Volksstimme“ in den Gaststätten!

FREYMANN

Kurzwaren

Schuhsenkel Paar 45, 25.	10 s
Schuhsenkel Makko, 100 cm lang Paar	1.10
Schuhsenkel Eisengarn, 100 cm lang Paar	95 s
Bettosenkel 100cm lang 95 s 15cm lang	1.10
Rouleaukordel 7 Meter	25 s
Soutasch Stück	95 s
Miederband Meter 1.95, 95,	10 s
Seid. Hutgummiband Meter	45 s
Strumpfgummiband Meter	4.50
Strumpfhalter Gemmi, für Damen u. Kinder, Paar 2 50, 2.00,	1.45
Herren-Sockenhalter Paar 1.25,	95 s
Nadelmappen Brief	5 s
Stopfeler Stück	25 s
Hutdraht Rolle	5 s
Kragenstäbe Seide umspinnen Dutzend	25 s
Armlätter Paar 3.90,	3.50
Druckknöpfe Dutzend 1.10, 25,	10 s
Nähseide gute Qualität (100 Meter) Rolle	1.75
Wäschebändchen weiß, mit Oranienstich Meter	58 s
Wäschelangnette weiß, mit Hobbis Meter	95 s

Billige Kurzwaren

Modewaren

Kinder-Kragen . . . 3.75,	2.75
Kinder-Garnituren 4.50,	3.75
Damen-Kragen . . . 12.50,	9.75
Jabots 12.75, 10.50,	7.50
Feder-Rüschen in großer Auswahl	
Plissé, Opal und Tüll in allen Breiten	
Preiswerte Schleier-Reste	

Billige Modewaren

Knöpfe

Serie I
Posamenten-Knöpfe zur Garnierung für Kleider und Blusen in reicher Farbauswahl Dutzend 2.95

Serie II
Zelluloid-Kugelknöpfe für Blusen in allen modernen Farben Dutzend 6.00, 3.75

Serie III
Mantel- und Jacken-Knöpfe Zelluloid, 4 loch, Dutzend 8.00, 6.50, 3.75

Haarneße

Hauben- u. Stirnneße 2.50 95 s

Wieder neu eingetroffen!

Gummiringe

braun, mit Zange für Eisenschneider, la Qual., Stück 75 s

Wäscheknöpfe

besponnen Karte 2 Dutz 95 s 75 s

Wäscheknöpfe

Dutzend 30 s 12 s

Varieté Wintergarten

Tel. 1925 Oliver Tor 10 Tel. 1925
Direktion: Arthur Löwinsohn.
7 Uhr Ab heute die 7. Ubr
neue Spieldarstellung der 2. August-Hälfte

La Paquita

Lichtszene in ihrem wunderbarsten Ausstattungsakt

Die Lichter in der Silbergrube

Weitere Soldatenbilder um der guten alten Zeit.
S. Lunde
Kulturn-Alte 2014
Sylvester-Kremo
Hermanns Monstrum mit neuen Verträgen.
Steinzeile-Quartett in seiner Szene „Ein Abend am Rande“.
Carl Braun
Darstellung beliebiger Persönlichkeiten und Gegenstände.
Verwendet: G. H. Freymann, P. H. Norddeutscher Hof und in Theaterstätten.
Gewöhnliche Preise
Moderne Ullas und Bar
Wasser-Schwamm
Kamer - Tanz - Silvesterzug.

Lieben Sie?

wirdlich Ihre Gattin? Besuchen Sie jetzt kostenlos Prospekt von A. Pieper, Danzig, Sandweg 6. (1924)

Elektromotor

Wichtig! 1 PS, 220 Volt, zu verkaufen oder gegen 1 bis 3 PS Drehschrauben einzutauschen.
H. Hoffmann
Karlshafenstr. 48. (2006)